

ZEITSCHRIFT  
FÜR  
PAPYROLOGIE UND EPIGRAPHIK

*herausgegeben*

*von*

*Werner Eck, Helmut Engelmann, Dieter Hagedorn  
Rudolf Kassel, Ludwig Koenen und Reinhold Merkelbach*





## AGESILAOS IM ARTEMISION

Das Torusfragment einer Säulenbasis des archaischen Artemision von Ephesus trägt eine Inschrift mit dem Namen Agesilaos. Chr. Börker hat die Inschrift auf den Spartanerkönig dieses Namens bezogen, der zwischen 396 und 394 von seinem Standquartier Ephesus aus gegen die persischen Satrapen Pharnabazos und Tissaphernes Krieg führte; Agesilaos habe nach einem von Eusebius und anderen überlieferten Brand, der den Tempel zwischen 398 und 395 heimgesucht hat, die Säule als Ersatz für eine zerstörte archaische Säule gestiftet. Mit der Erneuerung nach dem Brandschaden wird auch eine von Macrobius erwähnte Einweihung des Tempels in Verbindung gebracht, bei welcher der zwischen 365 und 357 neunzigjährig gestorbene Milesier Timotheos den Festhymnus vorgetragen haben soll. Treffen Börkers Schlußfolgerungen zu, dann belegen sie für das archaische Artemision eine sonst nicht bezeugte Bauphase im frühen 4. Jh.<sup>1</sup>.

Das fragliche Torusfragment<sup>2</sup> stammt von einer unfertigen Säulenbasis. Nur die beiden untersten Kanneluren des Torus sind bereits ausgeführt, während der größte Teil der Oberfläche noch unkanneliert und glatt ist; daß wir es tatsächlich mit einem unfertigen Zustand zu tun haben (und nicht etwa nur mit einer etwas ungewöhnlichen Oberflächengestaltung), geht daraus hervor, daß die endgültige Profilierung des dem Torus oben angearbeiteten Rundstabs ebenfalls noch aussteht. Die Inschrift befindet sich auf der unkanneliert gebliebenen Torusfläche, an einer Stelle also, die ursprünglich nicht für eine Inschrift bestimmt war. Ein Zusammenhang zwischen ihr und der Anfertigung der Säulenbasis wird damit zweifelhaft. Gegen einen unmittelbaren Zusammenhang mit der Architektur des Tempels spricht ferner der flüchtige Charakter der Inschrift: sie ist unordentlich geschrieben und nur wenig eingetieft<sup>3</sup>. Außerdem

---

1) ZPE 37, 1980, 69ff.

2) Brit.Mus.Cat., Pryce, Sculpture I1, B17. Einzige Abbildung bei Murray, JHS 10, 1889, 5 Abb. 3b (mit einer nicht zugehörigen Spira verbunden).

3) Pryce a.O.: "scratched".

stehen die Weihinschriften des Kroisos, an dessen Säulenstiftungen, welche die Mehrzahl aller Säulen des Tempels ausmachten, Agesilaos angeknüpft haben müßte, nicht auf dem Torus, sondern auf dem Rundstab der Basis<sup>4</sup>. Dasselbe gilt für die Säulenstiftungen am spät-klassischen Tempel, der den archaischen nach dem herostratischen Brand ersetzte<sup>5</sup>. Es ist schwer einzusehen, warum eine Stifterinschrift des Agesilaos außerhalb dieser offenbar stark ausgeprägten Tradition stehen sollte.

Die beiden ausgeführten Kanneluren lassen erkennen, daß der Torus 10 flache Kanneluren mit gekerbten Graten erhalten sollte; das ergibt eine ausgesprochen archaische Form<sup>6</sup>, die allenfalls noch in das frühe 5. Jh. passen könnte. Zugunsten eines frühen Datums kann zusätzlich die Art des Steinschnitts angeführt werden, d.h. die Trennung von Säulenbasis und -schaft unmittelbar oberhalb des dem Torus angearbeiteten Rundstabs<sup>7</sup>. Während alle genannten Merkmale unter den sicher archaischen Säulenbasen des Tempels ihre Entsprechung finden, gilt dies nicht für das Profil des Torus. Bei den archaischen Tori des Artemision<sup>8</sup>, die gegen Mitte des 6. Jhs. einsetzen, ist die Krümmung der Profilkurve unten stärker als oben, die größte Ausladung liegt in der unteren Hälfte der Höhe, und der Durchmesser des Torus ist oben geringer als unten. Spätestens gegen Mitte des 4. Jhs. ist der Profilverlauf an Basen des ephesischen

---

4) Pryce a.O. B16. Börker a.O. 73 Anm. 17. Vgl. Herodot I. 92.

5) A. Bammer, Die Architektur des jüngeren Artemision von Ephesos (1972) Taf. 6e. Börker a.O. 73 Anm. 18.

6) Die Kerbung ist in der Zeichnung bei Murray (s. Anm. 2) nicht angegeben, sie wird aber von Pryce a.O. unter B17 ausdrücklich erwähnt ("grooved arris"). Zur Entwicklung der Toruskannelierung B. Wesenberg, Kapitelle und Basen, BJB Beih. 32 (1971) 126; Tori mit gekerbten Kannelurgraten a.O. Abb. 237. 239. 256-259.

7) Dieser auf die Frühzeit der ionischen Säule zurückgehende Steinschnitt hängt mit der Entstehung der ionischen Säulenbasis zusammen: Wesenberg a.O. 129. Später wird es üblich, den Rundstab nicht dem Basistorus, sondern dem Schaftfuß anzuarbeiten, sofern nicht der Basistorus und die unterste Trommel des Schafts aus einem Stück gefertigt sind (vgl. die Anm. 9 zitierten Beispiele).

8) D.G. Hogarth, Excavations at Ephesus (1908) Atlas Taf. 3-5. Wesenberg a.O. Abb. 256-259 (zur Typologie der ionischen Säulenbasis a.O. 116f).

Typus genau umgekehrt<sup>9</sup>. Der Agesilaostorus zeigt ein ungefähr gleichmäßig gekrümmtes Profil und steht somit zwischen diesen beiden Extremen<sup>10</sup>. Eine etwa gleichmäßige Krümmung des Torusprofils begegnet zwar noch um 400 an Säulenbasen des Nereidenmonuments von Xanthos, allerdings in Verbindung mit einer nacharchaischen Form der Kannelierung und einem Steinschnitt, wie er in nacharchaischer Zeit die Regel ist<sup>11</sup>. In Verbindung mit scharfgratigen Kanneluren archaischer Form und einem in archaischer Weise angearbeiteten Rundstab, der als Astragal ausgebildet ist, begegnet eine annähernd gleichmäßige Toruskrümmung an einer Säulenbasis aus Therme, die, wenn nicht noch im 6. Jh., spätestens im frühen 5. Jh. entstanden ist<sup>12</sup>. Im späten 6. Jh. oder allenfalls im frühen 5. Jh. dürfte auch der Agesilaostorus in Arbeit genommen worden sein. Wäre er

9) Mausoleum von Halikarnass: C.T. Newton, *A History of Discoveries at Halicarnassus, Cnidus, and Branchidae* (1862) Taf. 22. Th. Fyfe, *Hellenistic Architecture* (1936) 54 Abb. 11. *AJA* 79, 1975, 76 Abb. 5. Athenatempel von Priene: Th. Wiegand-H. Schrader, *Priene* (1904) 90f Abb. 57-58. Spätclassisches Artemision von Ephesus: Bammer a.O. 21 Abb. 19.

10) Wegen des abweichenden Torusprofils kann er nicht als Nachahmung der erhaltenen archaischen Basen gelten (vgl. Börker a.O. 73).

11) P. Coupel-P. Demargne, *Fouilles de Xanthos III* (1969) Taf. 26 rechts. Das Profil der mit einem Flechtband verzierten Tori vom selben Bau (a.O. Taf. 26 links u. unten) ist dem im 4. Jh. üblichen Verlauf angenähert, indem es nicht bruchlos bis an die Oberkante herangeführt ist, sondern oben von einer flachen Kehle vorzeitig unterbrochen wird. - Die kannelierten Tori des Nereidenmonuments sind mit ihren nur vier Kanneluren ebenso wie die flechtbandverzierten Tori, welche die Säulenbasen der Nordhalle des Erechtheion zitieren, von der attischen Architektur des 5. Jhs. beeinflusst. Vgl. Niketempel, Ilissostempel, Propyläen, Erechtheion Osthalle sowie Einzelfunde von der Akropolis und der Agora: L. Ross-E. Schaubert-Chr. Hansen, *Der Tempel der Nike Apteros* (1839) Taf. 7. *AM* 76, 1961, Beil. 8-9. R. Bohn, *Die Propyläen* (1882) Taf. 12. G. Ph. Stevens-J. M. Paton, *The Erechtheum* (1927) Taf. 16. 22-23. 29, 1. 30, 7. 37, 3-4. *Hesperia* 29, 1960, 353 Abb. 7. Taf. 77a. L. Shoe, *Profiles of Greek Mouldings* (1936) Taf. 66, 1. 66, 3-5. 75, 13. Vgl. a. Basis aus Pantikapaion Wesenberg a.O. Abb. 249.

12) Zur Basis Wesenberg a.O. 121 Nr. 27. 124f mit Anm. 625. Abb. 265-266. Die demselben Tempel zugewiesenen Kapitelle ähneln denjenigen von Kavalla, die üblicherweise bereits in das frühe 5. Jh. datiert werden: G. Bakalakis, *AntK* 1. Beiheft (1963) 30ff. Taf. 17-18. Ders., *Ephem.* 1936, 8ff. H. Riemann, in: *Festschrift für F. Zucker* (1954) 325 (Anm. 88). J. Boardman, *BSA Suppl.* 6 (1967) 72. H. Weber, *IstMitt* 17, 1967, 138. Basistori mit scharfgratigen Kanneluren Wesenberg a.O. Abb. 237. 241. 261.

damals nicht unfertig geblieben, hätte später für die Agesilaosinschrift ein anderer Platz gesucht werden müssen.

Haben wir es also nicht mit einer Säulenstiftung des Agesilaos zu tun, so bleibt es doch einigermaßen wahrscheinlich, daß die Inschrift den Spartanerkönig meint, obwohl das Vorkommen des Namens weder auf Könige noch auf Spartaner beschränkt ist. Daß die sicher spätklassischen Buchstaben noch vor dem herostratischen Brand eradiziert wurden, dürfte in der Tat am ehesten auf eine geminderte Wertschätzung des Spartaners in Ephesus zurückzuführen sein, nachdem dieser in dem von ihm nachdrücklich betriebenen "Königsfrieden" von 387/86 Kleinasien erneut den Persern preisgegeben hatte<sup>13</sup>. Der Inhalt der Inschrift wird angesichts ihres fragmentarischen Zustands schwerlich zu rekonstruieren sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Inschrift gar nicht von Agesilaos selbst, sondern von anderer Seite zu Ehren des Spartaners oder aus sonst einem unbekanntem Grund veranlaßt worden ist. Die Flüchtigkeit der Schrift spricht nicht unbedingt für einen offiziellen Charakter. Möglicherweise hat auch Agesilaos nur einfach seine Anwesenheit im Artemision verewigen lassen<sup>14</sup>. Xenophon und Plutarch berichten, daß er auswärts grundsätzlich nicht in Privathäusern, sondern, wenn irgend möglich, in Heiligtümern oder zumindest an öffentlichem Ort Quartier nahm, um seine untadelige und schlichte Lebensführung vor aller Augen zu demonstrieren<sup>15</sup>. Es ist gut denkbar, daß Agesilaos in den Jahren zwischen 396 und 394 während seiner Aufenthalte in Ephesus im Artemision gewohnt hat. Im Frühjahr 395 forcierte er in Ephesus das sportliche und militärische Training seiner Truppen, wobei er zahlreiche Agone veranstalten ließ. Aus jenen Tagen ist

---

13) Eine Eradierung könnte auch durch die Absicht veranlaßt sein, die Arbeit an der Säule wiederaufzunehmen. Da aber an dem Werkstück keine Spuren eines Neubeginns zu erkennen sind, liegt eine solche Annahme nicht nahe.

14) Zur Gattung derartiger Inschriften M. Guarducci, *Epigrafia Greca III* (1974) 208ff. Daß Agesilaos keine Bildnisse seiner Person duldete, besagt keineswegs, daß er, der nach der Einschätzung Xenophons unermüdlich an seinen τῆς ψυχῆς μνημεῖα arbeitete, auch eine inschriftliche Verewigung abgelehnt hätte: Xenophon Ages. XI.7. Plutarch Ages. 2.

15) Xenophon Ages. V.7. Plutarch Ages. 14.

das Stimmungsbild überliefert, wie aus den Gymnasien die bekränzten Soldaten, Agesilaos voran, zum Artemision ziehen, wo sie ihre Kränze weihen<sup>16</sup>. In der Wahl des Artemision für die Kranzweihungen mag ein Hinweis erkannt werden, daß das Truppenlager ebenfalls nicht weit entfernt lag.

Nach allem ist der Agesilaostorus kaum ein Beleg für die Erneuerung von Säulen nach einem Brandschaden im frühen 4. Jh., sondern eher für eine Einstellung der Bauarbeiten gegen oder bald nach 500, die so plötzlich erfolgte, daß die Oberflächenbearbeitung bereits versetzter Bauglieder unterbrochen wurde. Das Fehlen der abschließenden Oberflächenbearbeitung an drei weiteren Fragmenten des Bauwerks mag auf denselben Vorgang, dessen Hintergründe unbekannt sind, zurückzuführen sein<sup>17</sup>. Selbstverständlich ist nicht ausgeschlossen, daß an anderen Stellen des riesigen Tempels die Arbeiten fortgesetzt bzw. später wiederaufgenommen wurden<sup>18</sup>. Wieweit ein Brand zwischen 398 und 395 den Tempel selbst überhaupt betroffen hat, bleibt fraglich. Wenn die Agesilaosinschrift bei dem Brand noch nicht an ihrem Platz war, dann ist die Säule, zu der sie gehörte, so wenig von dem Feuer berührt worden, daß einer Anbringung der Inschrift wenig später nichts im Wege stand; war die Inschrift bereits vorhanden, dann kann an der Säule ebenfalls ein nennenswerter Schaden nicht entstanden sein, da sonst für eine spätere Eradierung kaum noch Grund bestanden hätte. Ob die von Macrobius<sup>19</sup> in losem Zusammenhang mit dem Hymnus des Timotheos erwähnte (Neu-)Weihung des Tempels vor oder nach dem Datum des Brandes stattgefunden haben soll, ist ganz ungewiß. Außerdem ist die Nachricht, obwohl Macrobius für den Kon-

---

16) Xenophon Ages. I.27. Hellen. III.4.18.

17) Hogarth a.O. 267 Abb. 76A. 275f Nr. 4m-n.4q. Taf. 5

18) Der figürliche Skulpturenschmuck reicht bis in die erste Hälfte des 5. Jhs. hinab: N.Himmelman-Wildschütz, *IstMitt* 15, 1965, 24ff. Zusammenfassend W.Alzinger, *RE Suppl.* XII (1970) 1664. Die Datierung eines Anthemienbandes ungewisser Zugehörigkeit ist umstritten: Börker a.O. 71 Anm. 9-10.

Schlüsse aus der von Plinius *Nat. hist.* XVI.213 u. XXXVI.95 überlieferten einhundertzwanzig- oder zweihundertzwanzigjährigen Bauzeit unterbleiben besser, da eine eindeutige Zuordnung dieser Angabe zum archaischen oder spätklassischen Bau Schwierigkeiten macht.

19) Saturn. V.22.4. N.Marinone, *I Saturnali* (1977<sup>2</sup>) 650ff.  
I.U.Powell, *Collectanea Alexandrina* (1925) 124f.

text auf Alexandros Aitolos sich beruft, mit Vorsicht aufzunehmen, denn in der Formulierung "dedicato templo Dianae" sind offenbar Vorstellungen, die aus dem römischen Sakralrecht stammen, auf griechische Verhältnisse bezogen worden; ein der römischen Dedicatio entsprechender Akt ist bei der Erneuerung eines Tempels (und schon gar bei einer bloßen Reparatur) an einer von altersher heiligen Stätte wie dem ephesischen Artemision alles andere als selbstverständlich<sup>20</sup>. In dem von Macrobius ausgeschriebenen Alexandrosfragment gilt der Hymnus des Timotheos nicht einer Tempelweihe, sondern einer Tausendjahrfeier.

Mainz

B. Wesenberg

---

20) Vgl. die grundlegenden Bemerkungen von M.P.Nilsson, Geschichte der griechischen Religion I, HAW V.2 (1955<sup>2</sup>) 74. G.Wissowa, Religion und Kultus der Römer, HAW IV.5 (1971<sup>2</sup>) 385. Ein Vorgang wie etwa die feierliche Aufstellung des Kultbilds der Artemis Leukophryene in Magnesia nach der Fertigstellung des neuen "Parthenon" (es ist unsicher, ob der Name den gesamten Tempel oder nur die Cella oder einen Teil von ihr meint) kann nicht ohne weiteres mit einer Tempelweihe gleichgesetzt werden; s. O.Kern, Die Inschriften von Magnesia am Maeander (1900) 86f Nr. 100a.